



Kinderheim „yo quiero ser ...“

Patricia Scarpatetti

Gründerin der Stiftung „yo quiero ser ...“,  
Präsidentin des Stiftungsrates  
Leiterin des Kinderheims in San Pedro Sula

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist für mich eine besondere Ehre, heute für mein „Kinderheim yo quiero ser...“ den Jonas Furrer Preis entgegennehmen zu dürfen. Ich bin gerührt und danke dem Verein „Jonas Furrer-Preis“, der unter dem Patronat der Schweizerischen Grossloge „Alpina“ und der Freimaurerlogen von Zürich, Winterthur und Schaffhausen steht, ganz herzlich. Einen besonderen Dank widme ich der Jury, welche mich als Preisträgerin vorgeschlagen hat.

Gerne möchte ich Ihnen in einigen Worten meine Hondurasgeschichte schildern, damit Sie verstehen, warum ich diese Arbeit in einem Drittweltland durchführe.

Nach Jahren der Tätigkeit als Primarlehrerin in der Schweiz weckte sich in mir vor ungefähr 10 Jahren der Wunsch, Kindern in Not helfen zu können. Also packte ich meine Siebensachen und trat eine Stelle als Volontärin in einem Kinderheim in Honduras an. Die Arbeit mit Strassenkindern hat mich sofort in den Bann gezogen, ich sah das Elend, ich fühlte mich „gebraucht“ und ich konnte den Kindern helfen, indem ich ihnen Zuwendung, Geborgenheit und Liebe schenkte. Es gelang mir auch, ihre Mentalitäten – langsam - zu ändern und ihnen ein anderes Leben zu bieten; ein Leben weit weg von Gewalt, Missbrauch, Misshandlung, Hunger – kurz: Ein Leben fern von der Strasse.

Als ich nach einem Jahr wieder in die Schweiz zurückkehrte, war ich wohl physisch in meinem Heimatland - meine Gedanken, vor allem aber mein Herz, hatte ich jedoch in Honduras bei diesen Kindern, die niemand hatten, gelassen...

Die eindrücklichen Erfahrungen und Erlebnisse, der Umgang mit einer solch grossen Armut, die von Hoffnungslosigkeit geprägt ist, hatten mein Leben verändert. Ich spürte, dass ich nicht einfach mit gekreuzten Armen zusehen konnte, wie Tausende von Kindern auf der Strasse leben, Hunger leiden, in die Drogenszene geraten und somit ihr Leben in Gefahr setzen.

So kam es, wie es kommen musste. Im Jahre 2007 habe ich mich von meinen Emotionen und meinem Herzen lenken lassen und entschied mich, etwas zu unternehmen. - Etwas unternehmen, bedeutete für mich, diesen hoffnungslosen Kindern ein Zuhause in einer Familie zu schenken, eine Gemeinschaft zu bieten, die an sie glaubt, die ihnen viel Liebe, Zuversicht, Stabilität, Sicherheit, Zeit,



Verständnis und Vertrauen entgegenbringt. Dass diese Gedanken im Kinderheim „yo quiero ser..“ umgesetzt werden konnten, verdanke ich einem sehr verständnisvollen, grosszügigen Umfeld und der starken mentalen Unterstützung meines Elternhauses.

Dank dem guten Ruf, den unser Kinderheim in San Pedro Sula genießt, ist unser Heim ein Zufluchtsort für Kinder geworden. So ist es nicht erstaunlich, dass die Anzahl Kinder in unserem Heim stets zugenommen hat. Zu Beginn betreuten wir 8 Kinder, aktuell sind es 41. In all diesen Jahren habe ich viele Erlebnisse erleben dürfen, welche in meinem Herzen sehr stark markiert sind. Viele davon sind positiv und erleichternd, andere von grosser Verzweiflung, Hilfslosigkeit und mit einem Gefühl von grossem Kummer geprägt. Viele Kinder sind ein Symbol der Hoffnungslosigkeit und Ungerechtigkeit wenn sie zu uns kommen. Es ist deshalb für mich ein grosses Privileg, Kinderleben retten zu dürfen. Diese Lebensaufgabe erfülle ich mit vollem Herzblut und all meiner Liebe und Freude.

Die Verantwortung als Kinderheimleiterin ist stets grösser geworden, auch meine Doppelaufgabe als „Ersatzmutter“ dieser Kinder. Diesem steten Druck standhalten zu können, ist nur dank grosser Unterstützung vieler Personen möglich, die Vertrauen in unser Hilfswerk haben. Wir sind stets bemüht, diesen Vertrauen zu rechtfertigen. Deswegen möchte ich diesen ehrenvollen Preis gerne mit allen Personen teilen, die mich in den letzten Jahren tatkräftig unterstützt haben, sei dies finanziell und/oder mental. Ohne die Unterstützung meiner Familie, den Stiftungsratsmitgliedern Gerard van Kesteren, Pim Scarpatetti und Peter Hofmann, dem Psychologen Edwing und all den herzensliebenden Spenderinnen und Spendern, könnte ich diese Arbeit niemals ausführen.

Ich danke jedem von Ihnen, die mich heute zu diesem speziellen Anlass begleitet hat und verspreche, dass die ganze Preissumme nicht in die laufende Rechnung fliesst, sondern in ein spezielles Projekt einfließen wird, damit unsere Bewohner und Besucher, immer an diese grosszügige Spende und Auszeichnung erinnert werden.

Deshalb auch ein ganz herzliches Dankeschön im Namen aller „yo quiero ser...“ – Kinder. Die lachenden und glücklichen Kindergesichter mit ihren zufriedenen schlagenden Herzen sind die Reflektion aller Unterstützungen, die ich immer entgegennehmen darf.

Vielen Dank!

Angraztg fitg!